

Mutter: Wie wurde denn aber die Schale herunter geworfen? Wenn Du immer im Zimmer gewesen bist, so mußt Du es ja wissen?

Darauf erwiderte Robert, von einer Lüge in die andere fallend: „Ich glaube, der Hund muß es gethan haben.“

Mutter: Sahst Du, daß er es that?

„Ja,“ sagte der schlechte Bube.

„Treu! Treu!“ rief jetzt die Mutter, sich umwendend; und Treu, der vor dem Ofen lag und seine Beine trocknete, die von der herabgefallenen Milch noch ganz naß waren, sprang auf und lief zu ihr hin.

„Pfui! Pfui! Treu!“ sagte sie, auf die Milch zeigend; „hole mir eine Ruthe aus dem Garten, Robert, Treu muß Schläge dafür haben.“

Robert lief hin, um die Ruthe zu holen, und im Garten begegnete ihm sein Bruder; er hielt ihn auf und erzählte ihm in großer Eile Alles, was er zu der Mutter gesagt hatte, ihn zugleich bittend, nicht die Wahrheit zu sagen, sondern mit ihm eben dasselbe zu behaupten.

„Nein, ich will nicht lügen!“ entgegnete ihm Franz. „Was? und Treu sollte Schläge haben? Er hat die Milch nicht umgeworfen, und soll so auch nicht geschlagen werden! Laß mich nur zur Mutter gehen!“

Sie liefen Beide dem Hause zu; Robert langte zuerst bey demselben an, und schloß die Hausthür ab, damit Franz nicht hereinkommen möchte; dann gab er seiner Mutter die Ruthe.

Armer Treu! wie sah er auf, als sich die Ruthe über ihn erhob, aber er konnte nicht sprechen, um die Wahrheit an's Licht zu bringen! Gerade als er die ersten Streiche erhielt, wurde Franzens's Stimme unter dem Fenster gehört.